
Catalogue of cuneiform tablets in Birmingham City Museum. 2: Neo-Sumerian texts from Umma and other sites, by P. Watson. with some copies by W. B. Horowitz. Warminster: Aris & Phillips Ltd. (1993). IX, 263 S. gr. 8°. Kart. £ 15.00. – Bespr. von W. Sallaberger, Leipzig.

Mit dem hier anzuzeigenden Buch (im folgenden „BCT 2“ abgekürzt) schließt Philip J. Watson, Keeper im Birmingham City Museum, die Veröffentlichung der Ur III-Texte in Birmingham ab, die er mit dem ersten Band „Neo-Sumerian Texts from Drehem“ (1986) begonnen hatte. In der „Introduction“ wird knapp der Bestand der Sammlung an

Ur III-Texten erläutert, wobei in den beiden Bänden Watsons folgende Texte nicht publiziert wurden: 16 Texte in T. Pinches, *The Amherst Tablets* (1908) (s. die Konkordanz S. 125); A. R. George, *Iraq* 41 (1979) 121–40 (10 Texte). In wenigen Zeilen stellt Watson die hier veröffentlichten Texte vor, neben Verwaltungsurkunden auch Briefe (31, 130, 157–60) und eine beeidete Erklärung vor Zeugen (156).

Auf den Katalog und die Tafelmaße (S. 3–15) folgen ausführliche Indizes zu Personen¹, Götter², geographischen und (lokalen) Flurnamen³, ein „glossary“⁴ und eine Textkonkordanz (S. 16–125). Damit ist das Buch gut erschlossen, auch wenn in manchen Fällen die Interpretationen korrigiert werden können. Von bleibendem Wert sind sicherlich die Kopien der 300 Texte und 12 „Fragmente“ und der Siegelabrollungen. Wie im ersten Band hat einige der Kopien W. H. Horowitz beigesteuert. Die Kopien wirken sorgfältig ausgeführt, und offensichtlich bemühten sich die Kopisten, den jeweiligen Schriftduktus festzuhalten. Deutlich ist dies etwa bei den gesiegelten Urkunden, bei denen die Oberfläche so flach gedrückt ist, daß von den Keilen oft nur feine Striche übrigbleiben.

Obwohl nicht ausdrücklich erwähnt, sind die Texte Nr. 1–160 thematisch geordnet: Vieh und Leder (1–23), ġuruš (24–47), geme₂ (48–54), Felder (55–62), „messenger texts“ (63–70), Silber (71–84), Kupfer(geräte) (85–89), Rohr(gegenstände) (90–100), Holz(gegenstände) (101–03), Stoffe (104–09), Wolle (110–15), Datteln (116–19), Aromata (120–22), Öl (123–25), Fisch (126–29), Verschiedenes (130–43), Bier (144–51), Etiketten u.ä. (152–55), Aussage vor Zeugen, Briefe (156–60). Innerhalb jedes Themenabschnittes werden die Texte chronologisch gereiht. Nr. 161–300 sind weder thematisch noch chronologisch geordnet, auch wenn es sich zumeist um Urkunden über Getreide und Rationenlisten handelt.

¹ Einige Anmerkungen: lgi-péš statt lgi-ḫuš; statt ĩr-ri-[] lies [(x)-má]-gur₈-re engar; Nin₉- statt Nin₉-ab-ba-na, Nin₉-na-za-a und Nin₉-turtur-ra; a für ḫa in Nin₉-„ḫa“-ni-sa₆; in 224:15 lautet der PN ^dNin-ur₄-ra-da-^ri⁷-gub-ba; ^dŠara₂-me-è statt ^dŠara₂-me-a kas₄¹; Šu-a-ki⁷-ti⁷ in 172:7 zu streichen und wohl zu lesen: i-dub a-šà ^rú⁷-[gíd-d]a-ta.

² Nachzutragen ^dE₁₁-e 287 iii 8⁷; statt ^dGeštin-Sippar^{ki} lies ^dLugal-Buranun (UD.NUN.KIB.KI); ^dŠara₂ in 223:9 und 254:17 wohl zu PNN.

³ a-šà Uš-gíd-da auch 172:7 (s. oben); vom „glossary“ zu übertragen: E₁₁-e 229 i 4, 242:18; ^ši⁷tir ba-b[il]^{ki} 212:7.

⁴ Einige Nachträge, soweit nicht in den unten besprochenen Texten: ^{ml}áš-gār 18:7; dib:nu-dib-ba 49 ii 13 u.ö., dub dib-ba 153:2; bei du₁₁:na-a-bé-a 132:2; ebiḫ₂ (ÉŠ.MAḪ) 157:7; ḫé-a- 157:3; igi kár 251:8, 260:3; im „Ton“ 39:7; kala.g (Verb) 157:7; nin 20:7; ninda saġ 277:3 neben ninda ús (!); rá in i-a rá-a, „zu Öl gemischt“, 120:15; saġ-áb 291:21; su-gan/ḪÉ auch 204:1; šà 17:12 (statt „šub“); „šu-dùr“ und „šu-gu“ zu šu- < gi₄ >; šuku aga₃-ús 90:2; tur-e-dam auch 54:27.

Wollte man die veröffentlichte Sammlung von Umma-Urkunden mit wenigen Worten charakterisieren, so scheint dem Rez., daß hier besonders viel neues und lohnendes Textmaterial zu den Bereichen Entlohnung von Arbeitskräften (z. B. nach einer – allerdings nicht vollständigen – Belegsammlung zu še-ba zà-mu der Textband mit deutlich den meisten Zeugnissen) und Silber-Zahlungen vorgelegt wurde, während die ansonsten in Umma-Texten so häufigen Zeugnisse zum Handwerk nur recht spärlich vertreten sind.

Es seien einige wenige Texte und Passagen herausgegriffen, die beispielhaft den Inhalt des vorliegenden Bandes illustrieren sollen, auch wenn die Auswahl notwendigerweise subjektiv bleiben muß.

3:10–12: mu níġ-kas₇-ak al-la-ta iti RI mu *Si-mu-ru-um*^{ki} ba-ḫul-šè níġ-kas₇-bi ba-a, „seit dem Jahr ‚Abrechnung der Hacke (?)‘ bis zum 5. Monat des Jahres ‚Simurru wurde zerstört‘ (= Š 25) wurde diese Abrechnung erstellt“: Eine Deutung von mu níġ-kas₇-ak al-la als Jahresname ist naheliegend; das Jahr muß vor Š 25 liegen. Ein Vergleich mit den Daten bei Sigrist–Gomi, *Catalogue* (1991) 321 f., zeigt, daß hierfür wohl nur Š 21⁵ (oder das bisher nur unvollständig überlieferte Datum für Š 23?) in Frage kommt, wenn wir die Datenformel als „Abrechnung des Hack-[Landes]“ verstehen. Das 4. Jahr danach ist YOS 18 96: „8–10“ mu níġ-kas₇-ak al-la-ka mu 4-kam ús-sa-bi. Diese und/oder andere Texte müssen Sigrist–Gomi a. O. 321 bewogen haben, dem Datum Š 21 einen Zusatz („ni-ka₉-ak al-la-du₁₁“) hinzuzufügen; die Liste datierter Texte (S. 100) bietet dafür jedenfalls keinen Beleg.

49i 13f. (Ĝirsu): 49.0.4 bappir₂ sig₅ gur, ša laḫtan₂ kaš 4.4.3 4 sila₃ gur, „49 Kor 4 Seah (= 14740 Liter) gutes Bierbrot; in laḫtan₂-Behältern (für) Bier 4 Kor, 4 Scheffel 3 Seah 4 Liter (= 1474 Liter)“. Dieser Eintrag ist genauso wie in Paralleltexten aus Ĝirsu (s. sofort) aufgebaut: von einer Menge *N* Bierbrot wird 1/10 *N* in den laḫtan₂-Gefäßen aufbewahrt. Da die Mengen stark schwanken, zudem die zweite Zahl immer genau 1/10 der Gesamtmenge von Bierbrot umfaßt, kann es sich nicht mit H. Waetzoldt, *WO* 6 (1970/71) 18, um Maßangaben der Gefäße handeln, wofür der neue Beleg ein deutliches Zeugnis darstellt. Folgende Maße an Bierbrot in laḫtan₂-Gefäßen sind bezeugt: *CT* 3 44 i 7–9: 428 Liter, *CT* 3 50:120:26,5 Liter, *CT* 9 21 ii 12 f.: 602 5/6 Liter; *RA* 10 65 Nr. 42–43 Rs. 4 ohne Maßangabe. Man wird hier an

⁵ Zur Rekonstruktion der Datenformel für Š 21 s. C. Wilcke, *Or* 54 (1985) 302f. Es lautet vollständig in der Übersetzung Wilckes: „Jahr, in dem Ninurta, der große Agrarverwalter Enlils, für die Tempel Enlils und Ninlils Orakel veranstaltet und Šulgi, der König von Ur, die Felder und die Berechnung der Tempelversorgung für Enlil und Ninlil in Ordnung gebracht hat“.

das Zurücklegen von Sauerteig für das nächste Backen denken, der zumindest für die Verwaltung genau 1/10 der Gesamtmenge an Brotteig umfaßt. Dabei folge ich M. Stols Auffassung (*BiOr* 28 [1971] 168f.), das „Bierbrot“ bezeichne gesäuertes Brot.

98: 1–3: Angesichts der Diskussion zum Verhältnis von nar und gala, die durch zwei frühaltbabylonische Briefe neu belebt wurde⁶, sei darauf hingewiesen, daß hier „1 Bündel Rohr als Lieferung für die Sängerinnen beim gala Dada“ verbucht wird (sá-du₁₁ nar-MÍ-e-ne ki Da-da gala; vgl. auch MVN 14 450).

143: Diese „Abrechnung über die Einlieferungen an Šara von KI.AN^{ki}“ (§ 48) ist sicherlich einer der interessantesten Texte des Bandes, umso mehr, als erst jüngst B. Lafont, *RA* 86 (1992) 97–103 und 106–109, die einzige enge Parallele, eine „Abrechnung über die Einlieferungen an Šara von Akasal“ (UM 92.8.1), veröffentlicht und kommentiert hat. Verantwortlich für die Abrechnung zeichnet Dada (iv 21 [ġiri₃ D]a-da), den wir auch aus anderen Texten aus den späten Jahren Šulgis als den für die „Einlieferungen“ des Šara von KI.AN^{ki} Zuständigen kennen (z. B. *TLB* 3 37 [§ 42], *TPTS* 26 [§ 43], 28 [§ 45/AS 2?], 180 [§ 46]), bevor er in dieser Funktion von seinem Sohn Ur-DUN (*TCNY* 140: Siegel) abgelöst wird (z. B. *SAKF* 57 [AS 4], *TCNY* 140 [AS 6], *Umma* III 2285 [§§ 3]). Als Eingang werden in der in diesen Texten (vgl. Lafont a. O. 102) üblichen Reihenfolge Metallgefäße (offensichtlich Weihungen an den Tempel), „Standarten“ u. ä. (s. sofort), Groß- und Kleinvieh und andere Güter (Palmgarten und Brachland, Hölzer) verzeichnet. Einmalig gegenüber anderen Güterlisten sind in den „Einlieferungen an Šara (von ON)“ die „Standarten“, die jeweils in Kleinvieh und Wolle „umgerechnet“ werden. Sie seien hier kurz noch einmal aufgezählt (wenn nicht anders vermerkt nach *YOS* 4 246; s. dazu W. Heimpel, *BSA* 7 [1993] 128):

1 šu-nir, „Standarte“,	entspricht	1 Schaf, 1 Böckchen, 1 Mine Wolle ⁷
1 eme-ġiri ₂ , „Dolchklänge“,	„	1 Schaf, 1 Mine Wolle
1 dur ₁₀ -al-lu ₅ , „d.-Waffe“ ⁸ ,	„	1 Schaf, 1 Böckchen

1 uruda-gag-gal, „großer Bronzeflock“,	„	1 Schaf
1 muš-ḫuš, „Drachen“,	„	1 Schaf (<i>RA</i> 86 108: 53–54)
1 ġiš-ġid-da kù-siġ ₁₇ kù- babbar ġar, „Gold-Lanze mit Silberauflage“,	„	1 Schaf (<i>RA</i> 86 108: 55–57)
1 nam-niġir-si, „Paranymphen- Dolch“ ⁹ ,	„	[1] Schaf (<i>BCT</i> 2 143 i 15)

In die Summen werden nun nicht die „Standarten“ usw. übernommen, sondern nur die entsprechende Anzahl der Tiere und die Menge an Wolle verbucht (besonders deutlich *BCT* 2 143 und *RA* 86 108f.). Es handelt sich daher sicher nicht um Stiftungen¹⁰ der Standarten von den Leuten, die in detaillierten Auflistungen über die „Einlieferungen an Šara (von ON)“ jeweils bei einer Standarte genannt sind (z. B. *MVN* 14 187, *Umma* III 2285, *YOS* 4 212, 246). Eine große Hilfe zu einer sich schon andeutenden Interpretation dieses Befundes bietet nun der neue Text *BCT* 2 143 i 14: [š u-ni] r é-a šu dag-ga udu máš siki nu-tuku, „die Standarten, die (nur) im Tempel umhergegangen sind, erhalten keine Schafe, Böckchen und Wolle“¹¹. Das heißt doch nichts anderes, als daß die Standarten, die Tiere usw. erhalten, nicht im Tempel, sondern außerhalb herumgetragen wurden, und daß die in den Einzelurkunden genannten Personen offensichtlich dafür einen feststehenden

⁸ S. meine Rezension zu *YOS* 18 in *ZA* (in Druck). Belegt auch *Umma* III 2285:4, 59–61, *MVN* 16 1024.

⁹ In ähnlichem Zusammenhang auch in *YOS* 4 212:42, *AnOr* 1 243 belegt. Das charakteristische Gerät des Paranymphen (niġir-si) ist der Hüftdolch, wie M. Malul, *JESHO* 32 (1989) 241–78, besonders 244f., 258f., 262f., 271 (freundlicher Hinweis C. Wilcke), gezeigt hat, der wohl den Schutz des Brautpaares gewährleisten soll. Im Vergleich mit den anderen genannten Waffen liegt die vorgeschlagene Übersetzung daher nahe. Wenn dieses Gerät aus dem Tempel entliehen wird und dafür eine Abgabe zu entrichten ist (s. dazu sofort), so erinnert man sich an die von Malul angeführten Fälle, in denen für das Amt des Paranymphen auch hohe Ausgaben nötig waren (moderne Parallelen und wohl *kasap susapinnūti* in Ugarit; s. a. O. 271).

¹⁰ Vgl. etwa Heimpel, *BSA* 7 128: „Standarten, Dolchklängen und ŠEN-al-lul waren also nur der namengebende Teil einer Stiftung, die auch Tiere und Wolle einschloß“. Lafont, *RA* 86 102, verweist auf den Begriff a-ru-a, „Weihung“, in Forde, *Nebraska* 64, doch ist a-ru-a hier einzig bei einer Weihung von Tieren und einer Person in Z. 3–5 geschrieben; bei den *dumu kar-ra* (s. dazu unten) in Z. 1–2 ist nur jeweils ein PN genannt, a-ru-a „fehlt“.

¹¹ Zu Urkunden, in denen siki šu-nir-ra, „Wolle (als ‚Mietpreis‘) der Standarte“, vom Verwalter des Einganges an Šara von Umma, Lugal-nir (z. B. *BIN* 5 2, *AnOr* 7 264), weitergegeben wird, vgl. H. Waetzoldt, *UNT* 29f.

⁶ F. N. H. Al-Rawi, *ZA* 82 (1992) 180–85 (mit weiteren Hinweisen); J.-A. Black, *AnOr* 9 (1991) 26f.

⁷ *BCT* 2 143 i 8–13 sind aufgrund der Parallelen und der Summe in ii 13–15, 17 zu ergänzen (bei der Wolle ist in der Summe offensichtlich ein Übertrag von [12] Minen aus dem Vorjahr enthalten; s. i 1): [52] + 5 šu-nir, [6] eme-ġiri₂, [udu bar-ġál]-bi 3-àm, [udu bar-sju-ga-bi 1,00-àm, [siki-bi] 1 ġú 3 ma-na, [máš šu-ni]r-ra-bi 57-àm. „57 Standarten, 6 Dolchklängen: die Vollvlieschafe dazu sind 3, die Leervlieschafe dazu sind 60, die Wolle dazu: 1 Talent 3 Minen (= 63 Minen), die Böckchen der Standarten dazu sind 57.“

Betrag an den Tempel entrichten müssen. Damit bestätigt sich die der altbabylonischen Zeit¹² vergleichbare Rolle der Standarten, die als bewegliche Kultgegenstände die Macht des Gottes je nach Bedarf an einen beliebigen Ort außerhalb des Tempels bringen können.¹³ Der gesamte Fragenkomplex sollte allerdings noch gründlich untersucht werden, bedingt doch möglicherweise der Einsatz der Standarte die Art der Abgabe dafür (Silber¹⁴ bzw. Tiere und Wolle), wie auch die Art der „Machtträger“ sicherlich von der jeweiligen Situation abhängt.

Vergleichbar werden für *dumu kar-ra*, „weggenommene Kinder“, pro Kind ein Stück Kleinvieh und ein Stoff berechnet, wobei ebenso nur Kleinvieh und Stoffe in der Summe gebucht sind (*BCT* 2 143 i 17–19; vgl. die bei Lafont, *RA* 86 101 Anm. 12, 102, genannten Texte). Die Meinung Lafonts a. O. 101 Anm. 12, sie seien von den in den Einzelurkunden genannten Frauen, ihren Müttern, dem Tempel gestiftet, ist aus demselben Grund wie bei den Standarten hinfällig. Daher will ich vorschlagen, diese *dumu kar-ra* als dem Tempel von den jeweiligen Frauen „weggenommene Kinder“ zu deuten.¹⁵ Begegnen diese „weggenommenen Kinder“ in den Aufstellungen über Arbeitskräfte als „*bar-ra kar-ra*“¹⁶ wieder, „außerhalb (d. h., außerhalb der jeweiligen Wirtschaftseinheit) Weggenommene“? Und darf man Abrechnungen über Teile des festgesetzten Betrages von 1 Stoff und 1 Kleinvieh in Urkunden wie *DCEPHE* 244: 3–5 (13,20 *túg* ... *bar-ra kar-ra*, „800 Stoffe ... (für?) „außerhalb Weggenommene“) bzw. z. B. *OrSP* 47/49 484 (je 1 Lamm + PN: *bar-ra kar-r[a(x)]*), „(für?) außerhalb Weggenommene“) sehen?

Ganz kurz sei noch auf den letzten Eintrag dieser Reihe (*BCT* 2 143 i 20), 2 *máš AN.ku₄-ra*, „2 Böckchen (für) GN?“¹⁷, hingewiesen. In vergleichbaren Texten sind als Götternamen in diesem Zusammenhang etwa ^d*Ĝeštin-an-na*-, „*gu₄-dab₅*“, ^d*A-zi-a* (*Umma* III 2285: 18f.), ^d*Šu-zi-an-na*, ^d*Nergal-da-DU-mu*, ^d*Nergal-uru-bar-ra* (*YOS* 4 246: 115–17) genannt.¹⁷ Diese Götterna-

men erinnern an diejenigen in den von I. J. Gelb, *AOS* 67 (Fs. E. Reiner) 125–38, besprochenen Texten¹⁸ (Namen mit *Nergal-* und *Ĝestinana-*, *AN.ku₄-ra*¹⁹) oder begegnen dort sogar wieder (^d*A-zi-a*). Gelb a. O. 136–38, interpretiert diese Texte als Zuteilungen an die in den Tempeln aufgestellten Statuen. Könnte unsere Textgruppe nicht die Schlußfolgerungen Gelbs bestätigen, da die Lieferungen an die genannten Statuen als Einnahmen *Šaras* (von *Umma*, *Akasal*, usw.) gebucht werden?

151: s. dazu demnächst einen Artikel von J. Boese und Rez.

156: Beeidete Aussage vor Zeugen: *Ur-sa₆-ga-ĝu₁₀ dam-gār dub Ba-sa₆-ga na-me ki-na nu-ĝál-la níĝ na-me nu-ù-da-an-tuku-a mu lugal-bi in-pà*, „Der Händler *Ursagaĝu* hat den Eid beim König darauf geschworen, daß keine Tafel *Basagas* bei ihm vorhanden sei und dieser bei ihm nichts gut habe.“ Interessant ist die Ortsangabe am Rand: *šà é-ki-áĝ-di-ku₅-ka*, „im Haus: ‚Liebling des Richters‘“.

199: Zeugnis zum Beimischen von organischer Materie in den Lehm für die Ziegelproduktion: 14, 15 *gu-kilib* ^u*numun₂ SIG₇-a*, *e a-ga-ri-šè ga₆-ĝá*, *ù ANŠE-šè nú-a*, „755 Ballen Binsen geschnitten, zum Deich zum Lehmbeizur Lehmgrube getragen und zu Stapeln⁷ gelegt“. Vgl. *MVN* 13 299:12f. (*Umma*, AS 3): 14 *ĝuruš u₄ 1-šè* ^š*kiri₆ É-šà-ga im ga-rí-na lu-a*, „14 Mann für einen Tag: im *Eša*-Garten den Lehmbeizur gerührt“ (*lu* = späteres *lù* = *balálu*; *lu* z. B. auch *NATN* 620 iii 1'). In (*a*)-*ga-ri/rí.n* = *agarinnu* wird man nach diesen Zeugnissen etwa den „Lehmbeizur“ oder das Becken dafür sehen dürfen (vgl. *AHW* 15 s. v. 2) *Bassin*; vgl. *CAD* A/1 145 1. „beer mash“), wobei die Entscheidung offen bleiben muß, ob die Gemeinsamkeit mit dem „Mutterleib“ (und der Bierwürze) auf der Form des Behälters oder auf der darin enthaltenen feucht-nassen, Neues (Kind, Bier, Ziegel) hervorbringenden Materie beruht, falls hier nicht vielmehr die Verbindung beider charakteristisch ist.

206: Die in den ii. Monat des Reichskalenders (*Z. 27*: [*i t i j š e š - d a¹ - r k ú*]) *Š 48* datierte Urkunde verbucht den Neuzugang bei den Weberinnen „in *Nippur*“: neben zwei Kleinkindern schon beschäftigter Weberinnen werden acht Frauen, z. T. mit ihren Säuglingen, als „Weihung“ (*a-ru-a*) des *šagina SUĤUŠ-kin* und eines *Za-ak-NI-NI dumu[-na?]* (oder *Za-ak-NI nu¹-banda₃?*) aus der Kriegsbeute²⁰ verzeichnet. Man erinnert sich an

¹² K. van Lerberghe, *Zikir Šumim* (= *Fs. Kraus*, 1982) 253–56. Zu *šu-nir* im Rahmen des *nesaĝ*-Festes in *Umma* s. Sallaberger, *UAVA* 7/1 249f.

¹³ Hier ist nun etwa auch *YOS* 18 64 einzuordnen: „10 Biergefäße als zusätzliche Leistung, (weil) die *dur₁₀-al-lu₅* Waffe gebracht wurde“ (10 *dug kaš DU, á-diri, dur₁₀-al-lu₅ ba-de₆-a*).

¹⁴ Sallaberger a. O.

¹⁵ Trifft diese Deutung das Richtige, so hätte sich die *UAVA* 7/1 47 Anm. 200 vorgeschlagene Bedeutungsnuance *kar* = „für sich wegnehmen“ (in *UAVA* 7/1 zu eng gefaßt als „rauben“) bewährt.

¹⁶ Belege *PSD* B 124 („meaning unknown“).

¹⁷ Ob die Stoffe für den göttlichen *Maništušu* (s. Lafont, *RA* 86 101 zu 108:95) auch hierher gehören, wage ich nicht zu entscheiden; vgl. aber immerhin *TCNY* 6, *MVN* 5 88.

¹⁸ Einige weitere zugehörige Texte sind in *UAVA* 7/1 228 Anm. 1094 aufgezählt.

¹⁹ s. a. O. 127; es erscheint mir allerdings nicht sicher, daß hier ein Göttername vorliegt.

²⁰ Belege für *nam-ra-(aš)-ak* stellte zuletzt T. Maeda, *ASJ* 14 (1992) 157f., zusammen; unsere beiden Herren sind dort nie als Lieferanten genannt, wengleich wir annehmen dürfen, daß sie im Kriegszug (gegen *Harši* usw.: Datum *Š 48*)

Šū-Suen, der die Frauen des eroberten Feindlandes der Weberei von Enlil und Ninlil weihet (Kutscher, *Brockmon Tablets* I Nr. 4 iv 23–31).

288, eine leider nur zum Teil erhaltene (mindestens) 8-kolumnige Tafel über Personal mit Statusangaben aus dem xii. Monat AS 6: In den ersten drei Kolumnen dieses Textes sind die Waldarbeiter von Umma aufgezählt. Ein ähnliches Dokument ist *OrSP* 47/49 382 aus dem Jahre AS 8, das den Waldarbeitern zusätzlich ihr jeweiliges Arbeitsgebiet zuordnet (= Doc. 41 bei P. Steinkeller, „The foresters of Umma“, in: M. A. Powell (Hrsg.) *Labor in the Ancient Near East* (1987), 107–110; vgl. S. 76–85). Interessant sind hier die Unterschiede zwischen den beiden Listen *BCT* 2 288 und *OrSP* 47/49 382, wie z. B.: AS 6 (*BCT* 2 288) noch šu- <gi₄>, „alt“, AS 8 (*OrSP* 47/49 382) aber schon gestorben (úš) etwa i 1 = 1 Ur-TAR.LUḪ, i 12 = 18 Lugal-itida; Aufstieg von einer „Klasse“ (Steinkeller a. O. 78 f.) in die nächste, z. B. i 13 = 19 Aḫu-waqar (geschrieben *-ba-gar*, von Klasse „E“ in „D“); Wechsel von nu-(di b-ba), „nicht übernommen“ (?), zu z à ḫ, „geflohen“, bei Š à -g ú -bi i 29 = 37a. Daneben sind im Abschnitt über die Waldarbeiter in *BCT* 2 288 auch andere Leute, vielleicht zusätzliche Arbeitskräfte (vgl. Steinkeller a. O. 83–85), aufgezählt. In Kol. iv–viii werden andere Berufsgruppen (si mu g viii 21²¹, t ú g -du₈ viii 32) aufgeschlüsselt, doch ist leider die Unterschrift der Urkunde nicht erhalten. Allein die Tatsache, daß diese Personen in einer Urkunde angeführt sind, wirft einige Fragen auf²² und wird bei gründlicher prosopographischer Arbeit sicherlich manche Einsichten in Gesellschaft und Verwaltung der Provinz Umma bringen.

Bei den alphabetisch nach dem Siegelinhaber geordneten Siegelinschriften (S. 259–62) ist in manchen Fällen die Zuordnung zu den Texten verloren gegangen: S3: Texte 15, 19; S29: Text 41 (Foto auf dem Umschlag des Buches); S33: Texte 61, 199; S36: Text 200; S38: Texte 6, 105; S41: Text 194; S43: Texte 81, 185; S47: Text 86; S51: Text 38; S53: Text 275; S55: Text 96.

Die wenigen Anmerkungen zeigen, daß mit dem zweiten Band der „Birmingham Cuneiform Tablets“ der Forschung wichtiges Textmaterial vorgelegt wurde, wofür P. J. Watson und W. B. Horowitz sehr zu danken ist.

die Frauen entführt haben (vgl. in diesem Sinne einige Belege bei Maeda a. O.). Zu Weberinnen als „Beute“ und „Weihung“ in Ġirsu s. Waetzoldt, *UNT* 93 (dort nie Weihung aus der Beute).

²¹ Zu Šeš-a-ni (viii 1), Lugal-é-maḫ-e (viii 3), ṽLa¹-a-mu (viii 7), Ḫa-lu₅-lu₅ (viii 13), Lugal-ša-lá (viii 14), Á-na (viii 15) vgl. die Belege bei H. Neumann, *Handwerk in Mesopotamien*² (1993) 113 f., 204.

²² Vgl. Neumann a. O. 113 zur Stellung des Schmiedes außerhalb des eigentlichen Palast- und Tempelpersonals, sowie Steinkeller a. O. zur Tätigkeit der Waldarbeiter.